

Gutachter: Fehmarn muss eine neue Sundbrücke bekommen

LN - 21.12.2012

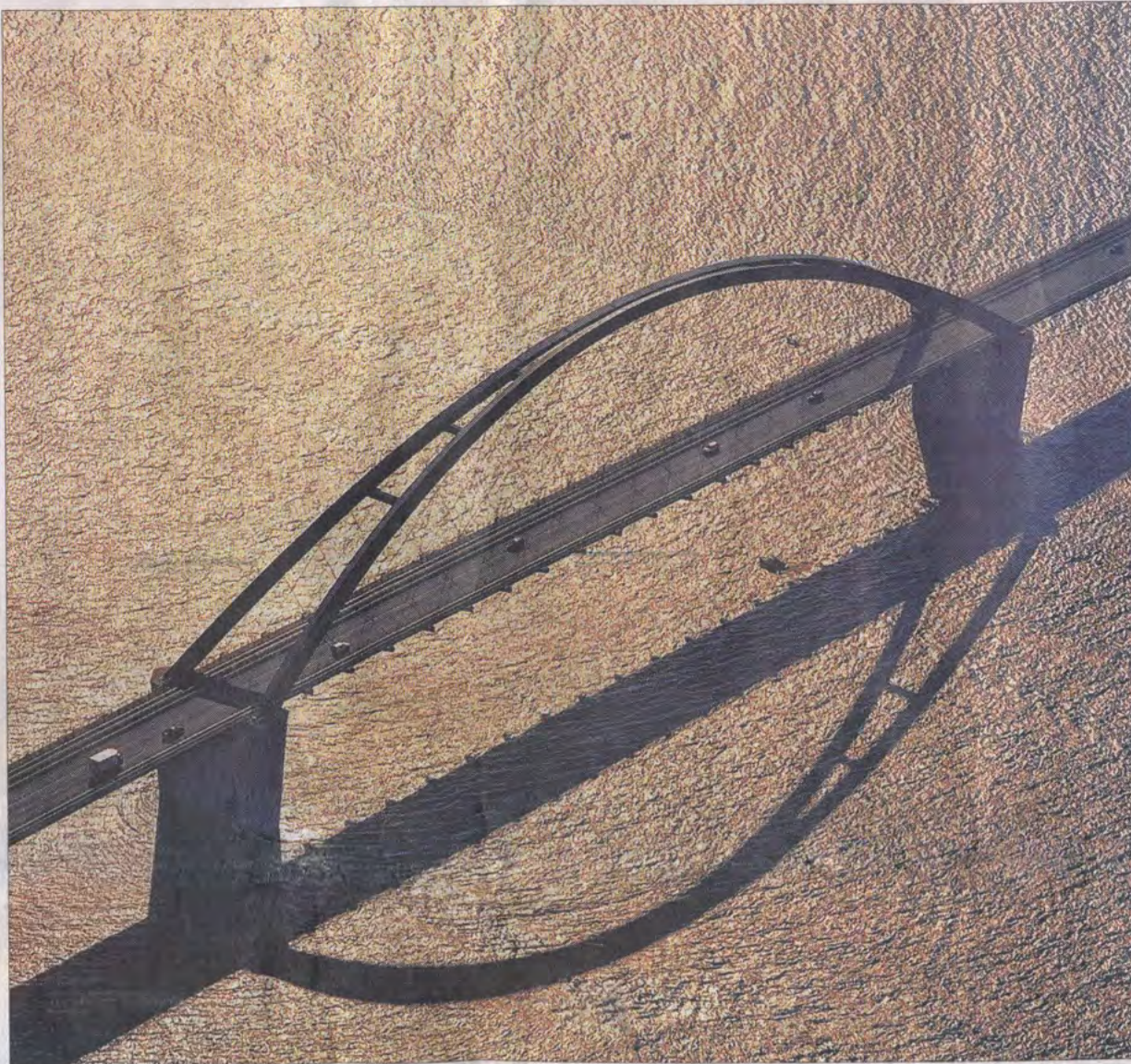
Tests der Bahn zeigen: Altes Bauwerk hält den Belastungen durch den Belt-Verkehr ab 2021 nicht stand. Kiel fühlt sich düpiert – und verspricht, die Planung zu beschleunigen.

Von Curd Tönnemann

Fehmarn/Kiel – Am Fehmarnsund muss eine neue Brücke entstehen. Mit Fertigstellung des Fehmarnbelttunnels – geplant für das Jahr 2021 – reicht die Belastbarkeit des bestehenden Bauwerks für den prognostizierten Schienen- und Straßenverkehr auf der Route Hamburg-Kopenhagen nicht aus. Das geht aus einem noch unveröffentlichten Gutachten der Deutschen Bahn hervor, das den LN vorliegt. Nun heiße es „Vollgas bei der Planung“, teilte das überraschte Kieler Verkehrsministerium mit. Um Zeit zu gewinnen, werde Kiel mit dem Bund nach Lösungen suchen, die „außerhalb der üblichen Verfahren liegen“, kündigte Verkehrsstaatssekretär Frank Nägele an.

Das Gutachten beschreibt die Ergebnisse eines Belastungstests, den die Bahn an der 1963 eröffneten Brücke durchgeführt hat. Danach weist das Bauwerk nicht nur eine unzureichende Tragfähigkeit für den künftigen Zugverkehr auf. Es seien auch erhebliche Überschreitungen der zulässigen Grenzwerte festgestellt worden, was das Ermüdungsverhalten der Stahlkonstruktion angeht. Von der geforderten Restnutzungsdauer bis 2050 sei nicht auszugehen, heißt es. Die Bahn schlage daher den Neubau einer Querung vor.

Nach LN-Informationen hat die Bahn den Wunsch geäußert, bereits 2018 mit dem Bau zu beginnen. Im Januar 2013 sollen erste Gespräche mit dem Bundesverkehrsminister geführt werden. Die alte



Künftigen Verkehrsbelastungen nicht gewachsen: die Fehmarnsundbrücke.

Fotos: aufwind, AFP, dpa, fotolia

sprache mit dem Bundesverkehrsminister geführt werden. Die alte Sundbrücke gilt nach Fertigstellung des Belttunnels zwischen Puttgarden und Rødbyhavn (Dänemark) ohnehin als Nadelöhr. Die kombinierte Eisenbahn-/Straßenbrücke besitzt nur ein Gleis und zwei Fahrspuren.

„Das ist starker Tobak, den die Bahn uns da plötzlich einschenkt“, sagte ein verärgertes Verkehrsstaatssekretär Nägele. „Wir haben das Gutachten nicht einmal vorliegen. Mit Fertigstellung des Fehmarnbelttunnels brauchen wir am Sund selbstverständlich eine Querung, die verkehrstüchtig ist.“ Umso ärgerlicher sei der Zeitverzug durch die Bahn. Die Belastungstests auf der Sundbrücke hätten

schließlich schon 2010 stattgefunden.

„Das ist ein Knaller“, kommentierte Fehmarns Bürgermeister Otto-Uwe Schmiedt die Nachricht. Das Gutachten stehe im krassen Gegensatz zu allen Aussagen, die die Bahn bis zuletzt öffentlich getroffen habe – nämlich, dass die al-

te Brücke künftigen Belastungen standhalte. Schmiedt freut sich über die neue Entwicklung. „Endlich ein Gutachten, das zukunftsfähig ist.“

Für die Allianz gegen eine feste Fehmarnbeltquerung wachsen die Kosten jetzt noch weiter. „Ein zusätzliches Argument, den Tunnel

nicht zu bauen“, sagte Sprecherin Susanne Breowski. Wenn das unsinnige Milliardenprojekt dennoch umgesetzt werde, dann allerdings sei eine zweite Querung am Sund die richtige Entscheidung.

Für den Ist-Zustand reicht „die Trag- und Gebrauchsfähigkeit“ der Sundbrücke laut Bahn-Gutachten vollkommen aus. Es besteht keinerlei Gefahr. Dass die Brücke den künftigen Anforderungen nicht mehr gewachsen ist, weiß die Bahn nach LN-Recherchen seit Monaten, hielt die Ergebnisse bislang aber trotz Protest aus der Eutiner Kreisverwaltung unter Verschluss. Die Bahn wollte gestern keine Stellungnahme abgeben. **Seite 2**

Alte Sundbrücke steht unter Denkmalschutz

1963 wurde die Fehmarnsundbrücke nach dreijähriger Bauzeit eröffnet. Es handelt sich um eine kombinierte Straßen- und Eisenbahnbrücke. Sie ist knapp einen Kilometer lang zuzüglich zweier insgesamt 337

Meter langen Rampen. Wegen des charakteristischen Bogens (Stützweite: 248 Meter) wird das Bauwerk auf der Insel auch „Kleiderbügel“ genannt. Die seit 1999 unter Denkmalschutz stehende Brücke ist Wahrzeichen Fehmarns.

Neue Querung am Fehmarnsund

Es geht nicht anders



Von Curd Tönnemann

Auf Fehmarn wird es schon lange gefordert, der Kreis will es auch, selbst die Gegner des Fehmarnbelttunnels stimmen mit ein: Wenn das deutsch-dänische Milliardenprojekt kommt, darf die Sundbrücke nicht zum Nadelöhr für den Verkehr im Hinterland werden. Jetzt ist raus, was die Bahn lange verschwiegen hat – weil's Extrakosten bedeutet. Am Fehmarnsund wird eine zweite Querung gebraucht. Das ist kein Wunschdenken mehr, sondern Realität.

Die Zeit drängt. Denn noch gibt es nicht einmal einen Plan. 2020/2021 aber muss ei-

ne neue Brücke – oder ein Tunnel – am Sund fertig sein.

Alles andere als ein „Ja“ des Bundesverkehrsministers wäre eine Katastrophe für die Region. Es geht eigentlich auch nicht anders: Wie sollen die langen Güterzüge über den Sund kommen, wenn die alte Brücke sie nicht trägt? Soll daran etwa das gesamte Projekt scheitern? Was die zusätzlichen Millionen angeht: Wenn die Dänen 5,5 Milliarden Euro am Belt lockermachen, wird es die deutsche Seite doch wohl schaffen, einige Millionen am Sund draufzupacken. Oder will Berlin sich blamieren? **Bericht Seite 1**